

Ausland.

Ganz anders urtheilt der Deutsche Ditz: „Wer von der Fruchtbarkeit der ungarischen Ebene sich große Vorstellungen macht, der täuscht sich. Das Getreide ist hier Schwankungen unterworfen, bei welchen in Westeuropa der Landwirth zu Grunde gehen würde. . . Die Höhe der Production von einer gegebenen Fläche ist gar nicht so groß, als man glauben sollte, Ungarn wird noch lange Zeit den vornehmsten Abnehmer seines Getreides im Auslande suchen müssen. . . Der Export wird der Vorhote des schnelleren Verfalles der ungarischen Landwirtschaft sein; denn die Verarmung des Bodens und eine fortgesetzte Ausfuhr der Bodenproducte ohne Rückersatz von deren Düngstoffen ist ein Ding, nur mit zweierlei Namen. . .“

Herr Ditz hat mit seinem Buche, keinen Erfolg in Oesterreich gehabt, leider bezieht er aber Recht. Der Raubbau hat in Ungarn in jener Weise Fortschritte gemacht, die Bontouz empfahl. Man hat Brach- und Hutweiden umgebrochen und mit Weizen angepflanzt. Dies bewirkte Rückgang des Ertrages per Joch und schnellere Wiederholung der Mägen. Anstatt der 15 Millionen Metercentner Getreide, die Ungarn, der 6 bis 7 1/2 Millionen Metercentner, welche die Gesamtmonarchie, nach Bontouz, ausführen sollte, hat der durchschnittliche Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr im gemeinsamen Zollgebiete für Getreide und Weizen jeder Art in der fünfjährigen Periode 1874/75 inclusive 3,655,000 Metercentner, d. h. etwa die Hälfte dessen betragen, was Bontouz vor zwanzig Jahren schon den französischen Actionären der Südbahn in Aussicht stellte, und soweit Ungarn in Frage kommt, muß sich der Export vermindern, so lange der dort betriebene Anbau von Weizenfrüchten von 22 auf 50 Percent des mit Nahrungsgewächsen besetzten Acker sich ausdehnt, genau wie das Bontouz empfahl. Die Brache, welche früher 80/100 Percent betrug, ist fast verschwunden.

Und nun zu den Preisen: Herr Bontouz, der gleich auf der ersten Seite, nicht sehr scharfsichtig, den Schutzvoll, „in vollkommenem gesallenen Systeme“ nennt, hat die sehr richtige kaufmännische Auffassung, daß „die englischen Preise für das Innere Oesterreichs wie für Triest maßgebend sein werden“. Heute sind es die amerikanischen. Auf Grund des von ihm vorausgesetzten englischen Weizenpreises von 21 Francs per Hektoliter berechnet er den für Triest berechnigten und voraussichtlich dauernden Weizenpreis auf 9.60 fl. per Metercentner, wobei der Weizen in der ungarischen Ebene sich auf 7.50 bis 8.23 fl. d. W. heutiger Valuta stellt. Dies sei also der dauernde und lohnende ungarische Preis, basirt auf die Möglichkeit eines genügenden Marktes in England und eines Marktpreises in England von 49 sh. per Quarter. In der That rechnen auch englische Farmer mit 50 sh. als demjenigen Durchschnittspreis, bei dem sie eben gut bestehen können, und ihre ganze Aufregung zur Zeit beruht darauf, daß sie diesen Normalpreis jährlich mehr und mehr schwinden sehen.

Wir haben im Temerler Banate für den Metercentner folgende Preise in Gulden Silber gehabt: 1851 3.78, 1852 5.20, 1853 6.65, 1854 8.52, 1855 8.60, 1856 9.36, 1857 6.12, 1858 6.06, 1859 6.21, 1860 7.62 fl. In Budapest fanden wir folgende Durchschnittspreise: 1859 6.93, 1860 7.47, 1861 8.10, 1862 7.68, 1863 8.77, 1864 7.74, 1865 5.81 fl. Silber. In dem Decennium 1821/30 kostete Weizen in Budapest durchschnittlich fl. 4.27 Papier, 1831/40 4.70, 1841/50 6.24, 1851/60 9.27, 1861/70 9.87 fl. d. W. Heute steht der Weizen in Budapest circa fl. 12.75, fast drei Mal so hoch als vor 50 Jahren; ein Drittel höher als in der Decade des Krimkrieges. (Schlußartikel folgt.)

Julien.

Wien, 21. März. Die „Presse“ meldet über die österreichisch-ungarischen Vertrags-Verhandlungen: Heute Vormittags hat nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung der beiderseitigen Delegirten stattgefunden, in welcher jedoch nur Gegenstände besprochen wurden, welche nicht innerhalb jener Instructionen fallen, welche die ungarischen und serbischen Delegirten von Seite ihrer Regierungen erwarten. Die Instructionen für die Letzteren sind aus Belgrad noch nicht eingetroffen und dürften erst nach Abschluß der Skupstina-Debatte über die Eisenbahn-Vorlage ausgearbeitet werden. — Die für diese Woche anberaumte Sitzung der Conferenzen á quatre mußte wegen dienstlicher Abwesenheit des serbischen Gesandten Krivic bis nach dessen Rückkehr von Berlin verschoben werden.

Die Unterjuchung über den Mord des österreichisch-ungarischen Dramatikers in Prag hat — wie man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel meldet — noch immer zu keinem Resultat geführt, obgleich Baron Calice mit großer Energie auf die Bestrafung der Schuldigen dringt. Der letzte Mitteltheilung der Sparte zufolge ist der Hauptschuldige Namens Kuntopal verhaftet worden; derselbe weigert sich indeß die That einzugestehen und es handelt sich jetzt darum, ihm seine Schuld nachzuweisen. Was seinen hauptsächlichsten Mitschuldigen betrifft, so sei derselbe unter dem Namen Jusuf Tscheslo bekannt gewesen und aus dem Komgebiete nach Albanien gekommen. Die Sparte gibt an, daß derselbe in seinem Hause umgibt worden war und da er sich nicht ergeben wollte, so sei er im Handgemenge erschossen worden. Die Nachforschungen dauern fort.

„J, behüt! Es darf bei Weibe Niemand zu der Wöchnerin — die weise Frau meint, sie wäre diesmal schwer krank — die übrigen Kinder sind sogar alle im Dorf untergebracht, es soll ja jedes Geräusch vermieden werden und die Jungen besonders sind gar so wild und ungehobelt.“

„So — so! Na, Eise jetzt bin ich aber gefättigt — Du wirst mir's schon nicht übel nehmen, wenn ich mich nun auch gleich wieder auf den Weg mache — die Mutter wartet auf mich mit einer häuslichen Verrichtung, bei der ich ihr behilflich sein soll.“

Wenige Minuten später suchte unsere kleine Freundin wieder an den alten Bäumen vorüber, dem Vaterhause zu. Als sie bei einer Bichtung angelangt, das Schloß auf der Höhe, hellbeglänzt vom Abendsonnenschein erblickte, hob sie die kleine Hand wie drohend empor. „Hüte Dich, hüte Dich,“ flüsterete sie, „diesmal scheitern Deine Pläne an meinem Willen — Felicitas' Sohn soll doch noch ein Majoratsherr werden — das schwöre ich Dir!“ (Fortsetzung folgt.)

El Balio.

Eine Malernovelle.

Von Maria v. Arnolds.

(22. Fortsetzung.)

„Jedenfalls ist es ein Glück für uns“, sprach Eugenio, indem er seine Faust schwang, „daß der bekannte „il Gobbo“ (Buckelige), der Viele zu wahrer Verzweiflung brachte, beiseite ist. Eine Reihe von Jahren konnte keiner vor ihm an's Ziel kommen. Einmal aber packte ihn ein Häuflein rablater Begier, rix ihn vom Pferde, und steckte ihn in einen Brunnen. — Seitdem hat er keinen Späß mehr an der Sache.“

„Birboni!“ rief Guido. „Rein, nicht Spitzbuben“, meinte Eugenio ab, „wohl aber mutwillige Kinder magst Du uns nennen. Ja, bei Gott! Kinder sind, Kinder bleiben wir Italiener; und wenn Du von diesem Standpunkte, bester

Paris, 21. März. Im heutigen Ministerrathe wurde keinerlei Beschluß gefaßt. Die Minister conferiren heute Abends bei Ferry. Ein definitiver Beschluß dürfte erst im morgigen Ministerrathe unter dem Vorsitze Ferry's gefaßt werden. Ueber die Art der Lösung circuliiren widersprechende Anschauungen. — Sitzung der Kammer. In der Verantwortung der Anfrage Drouot's constatirte der Finanzminister den Erfolg der Anleihe. Das Anlehen war weder ein Krieges- noch ein Wahlanlehen, sondern ein vorgezeichnetes und vorbereitetes Anlehen des Friedens und der Arbeit. Die Kammer nahm die Tagesordnung an, welche die Erklärungen des Finanzministers billigt.

London, 21. März. Der „Standard“ meldet aus Mount Prospect, es sei die Ansicht verbreitet, daß die Boers die Friedensbedingungen der Engländer annehmen werden.

Petersburg, 22. März. Die Krönung des Czars in Moskau ist für den September in Aussicht genommen. — Alle Leute, die keine Beschäftigung oder Erwerbsquelle anzugeben wissen, werden jetzt aus Petersburg ausgewiesen.

Konstantinopel, 21. März. Der Tod des Czars beschleunigt die Verhandlungen in der griechischen Grenzfrage. In der gestrigen Sitzung beim Grafen Haffeld haben die ottomanischen Delegirten ihre Grenzlinie in Thessalien, welche Larissa und Trikala (?) preisgibt, aufrechtgehalten und als Ersatz für den Rest Jont und Gebiet von Buntia am Arta-Golf sowie Kreta angeboten. Die Vorkämpfer haben die Vorschläge mit Bestimmtheit in Betracht gezogen und ihren Regierungen übermittelt. Man hofft auf eine definitive Lösung der Frage auf dieser Grundlage.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. März.

Der k. ung. Finanzminister hat den Grubenofficier der Nagyszer k. ung. und Genossenschafts-Bergwerks-Direction, Ernst Schindella, zum Grubenofficier 2. Klasse ernannt, ferner zum Grubenofficier 3. Klasse ebenfalls den Kapitulbanqer Grubenofficier Julius Anzöpfler ernannt.

Die Statuten des Klausenburger Handels-Hospital- und Unterstützungsvereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 11.225 l. 3. mit der Einreichungs-Einzel versehen worden.

(Zur Orientirung des Kronprinzen Rudolph) liegen folgende Berichte vor:

Alexandrien, 21. März. Der österreichisch-ungarische Consul in Aleppo, Moise Picciotto, begibt sich nächster Tage nach Beirut, um hier den Kronprinzen Rudolph zu begrüßen und ihm ein Paar arabische Pferde als Hochzeitsgeschenk zu übergeben. Picciotto, der als der „Hauptmann von Aleppo“ gilt, hat bereits zweimal dem Kaiser und König Franz Joseph Pferde aus seinem Besitz überreicht, die stets das taylorische Wappenschild fanden.

Kairo, 21. März. Kronprinz Rudolph hat einen ausführenden Bericht über seinen Jagdausflug nach Oberägypten an Ihre Majestät die Königin überreicht. Vorgesert sind dem Kronprinzen mehrere hiesige Establishments, darunter auch die Staatsdruckerei in Sulal. Gestern hat er mehrere Verwandten des Khedive Besuche ab. Ein Beamter des österreichisch-ungarischen Consulates in Alexandria ist nach Jussa abgereist, um dajelbst Vorbereitungen für den Empfang des Kronprinzen zu treffen.

(Eine Regulirungs-Frage.) In der Tagesordnung der auf den 25. März l. J. einberufenen Generalversammlung des hiesigen Sparcassa-Vereines finden wir unter Punkt 2: Vertheilung des Reingewinnes, litt. g): Zur Vertheilung der „Waisen- und Galalyschen“ Baubank in Durakow aus der Fienbergergasse in die Mühlgasse 1000 fl. d. W.“ Nachdem nun aber dieser Durakow bereits eine hinreichende Breite besitzt, so glauben wir für die 1000 fl. eine zweckmäßigere Verwendung gefunden zu haben. Wir erlauben uns nämlich, die Aufmerkbarkeit der löblichen Generalversammlung auf die enge Passage aus der Fienbergergasse auf den großen Ring zu lenken. Schon seit Jahrzehnten ist die Klage, daß dieser mitten in der Stadt gelegene und außerordentlich enge Tunnel seiner Aufgabe nicht entspricht und nur der Mangel an den erforderlichen Geldmitteln hinderte, daß die äußerst notwendige und nicht zu kostspielige Erweiterung dieses Verbindungsweges nicht schon bereits seit Jahren durchgeführt wurde. Ueber die Nothwendigkeit dieser Erweiterung dürfte außer den Passanten besonders die Polizei-Direction, welche mit der Aufrechterhaltung der Ordnung nicht wenig beschäftigt ist, und dann die Postdirection, deren auf die Baha fahrenden und von dort kommenden Postmägen an diesem Engwege sehr oft nicht weiterfahren konnten und sich dadurch verspäteten, die besten Auskünfte geben können. An den Wochenmarkttagen in diese Passage für die Fußgänger, besonders für die vielen aus den verschiedenen Schulen kommenden Kinder geradezu lebensgefährlich. Wenn nun die Sparcassa für diesen Zweck auch einen Beitrag spenden würde, so ist die Hoffnung vorhanden, daß unsere Stadtväter vielleicht an die Regulirung dieser vielgenannten P.-Passage gehen.

Die geistliche Theatervorstellung mußte wegen Mangel an Publicum abgesetzt werden. Das betreffende Abonnement hat für die heutige Vorstellung Gültigkeit. Es ist dies allerdings bedauerlich, denn die

Freund, dem Balio beimohnest, so wird Dir Alles begreiflich und durchaus gar nichts anstößig sein.“

Je mehr man sich dem 15. August näherte, desto mehr stieg die Agitation bei Bornheim und Gering, und kaum waren die Namen der zehn weltfremden Contraden bekannt, als sich schon die Bewohner derselben lebhaft über den möglichsten Sieg besprachen. Ja, sogar von einem Feindler zum anderen hinderte rief man sich Meinungen und Hoffnungen zu.

Aber auch selbst die Bewohner der sieben pausirenden Contraden theilnahmen an der Aufregung, indem die Einen für diese, die Anderen für jene der zehn ringenden Contraden Partei nahmen. Diese waren: La Contrada della Pantera — fü Guido jedenfalls die wichtigste.

Ferner die Contrada della Selva, della Torre, del Drago, della Dada, della Aquila, del Nicchio, della Giraffa, della Torre und del Montone. Jetzt besprachen sich die Capitani der zehn Contraden über die Pferde, die ihnen zum Ritt angeboten wurden. Sie sind von einer besonders kleinen Race, weil sich diese als geeigneter für das gefährliche Terrain erwiesen hat. — Dann endlich werden die Fantini ausgewöhlt, und der Reiter der Contrada della Pantera ist ein famoser Keel mit einem unternehmenden Blick.

Der Vorabend ist da. Nicht nur Wein- und Kaffeehäuser sind gefüllt von der aufgeregten Menge, sondern auch auf dem Plage der Entscheidung sieht man große und kleinere Menschengruppen. Die Einen schauen der Errichtung von Tribünen und der Schmückung der Häuser zu, die anderen unterhalten sich mit vielen Speculationen über den großen kommenden Tag. Eugenio führt den gleichgesinnten Freund überall herum, damit er dies stensische Volkstreiben gründlich kennen lerne; und siehe da! plötzlich entdecken sie ihrem ersehnten Fantino in einer kleinen Weinshenke, wo er eben mit dem Fantino der Contrada della Torre in heftigem Hader liegt.

Bei der nächsten Pause des stürmischen Wortwechsels ruft Eugenio den Burken zu seinem Tisch heran und ladet ihn zu einem Glase feurigen Weines ein. Mit lautem Klange wird auf den Sieg der Contrada della

Stupa'sche Gesellschaft verdient wärrlich eine regere Unterstützung seitens der hiesigen Ungarn. Auch die vorgestrichene Vorstellung hat die Tageslosten nicht gedeckt, obgleich der größere Theil der Besucher aus Klausenburg bestand. Uebrigens war gestern abendlich garstiges Wetter und der 93. — das heißt 23.

(Zum Vortheile) des Herrn Szabolcsy gelangt abermorgen das von der ungarischen Akademie der Wissenschaften preisgekrönte Drama „Judas Ischariot“ von Anton Barabdi auf der hiesigen Bühne zur Aufführung. Es ist das ein Stück, das vermöge seiner stillschweigenden Tendenz zu den besten Producten der Bühnen-Literatur der Neuzeit zählt. Der Beneficiant, welcher anlässlich seines Gastspiels in Klausenburg volle Anerkennung fand, verdient es, daß das Haus an seinem Ehrenabend gut besetzt sei.

Wir sind in der erfreulichen Lage, neuerdings einen schönen Zug von Edelmann der ihr selbstloses Wirken zu jeder Zeit, wo es sich darum handelt, einem wohlthätigen Zweck zu fördern, mit aller Hingebung bedenkenden Frau Doringenieur's-Gattin Gabriele Neugebauer zu verzeichnen.

Genannte Dame hat nämlich das hiesige Theater von der städtischen Behörde zu einer Dilettanten-Wohltätigkeits-Vorstellung für den 3. April zur Verfügung gestellt erhalten, jedoch mit Rücksicht darauf, daß derzeit Herr Theaterdirector Szupa mit seiner Gesellschaft hier weilte und demselben angeflößt sei. Er verpflichtet gegenüber den fize Gagen beziehenden Mitgliedern seiner Gesellschaft durch die Entziehung eines Sonntags-Theaterabends ein empfindlicher Verlust wäre bereitet worden, auf ihr Recht an den besagten Abend in edelmüthiger Weise verzichtet und die beabsichtigte Dilettanten-Wohltätigkeits-Vorstellung auf einen späteren Termin verschoben.

(Programm) zu dem heute in der Grand-Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments:

- I. Abtheilung: 1. „Erzherzog Wilhelm“, Marsch von Suppé. 2. „Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien“, Ouverture von Müller. 3. „Latter Palmen und Blumen“, Walzer von Strauß. 4. Bruchstücke aus „Meister Fortunio“ von Offenbach. 5. „Edelweiß“, Lied (Hörhorn-Solo) von Hofjäger. 6. „Bitte schön“, Polka (französische) von Strauß.

- II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Weiße Dame“ von Goldner. 2. „En Miniature“, Polka-Mazur von Strauß. 3. „Omnia“ von G. Fischer. 4. „Peimliche Liebe“, Gavotte von Reich. 5. „Veder-Kranz“, Quadrille von Strauß. 6. „Meister“, Polka (tschech) von Jahrbach.

Herr Professor Hermann Dachs aus Königsberg wird hier selbst Mittwoch den 6. April im Saale des Musikvereinsgebäudes einen Vortrag über „Heimlich Deine“ halten. Vormerkungen zu diesem Vortrage auf Seite werden in A. Schmiedel's Buchhandlung entgegengenommen.

(Musikverein.) Heute 5 Uhr Nachmittag findet die Generalprobe im „böhmischen Kaiser“ statt.

(Märzschnee) in zweiter Auflage haben wir seit gestern. Der Finke's Vortrag erwies sich als unwirksam; dagegen ließ sich der Zug durch der Dohlen Gekrächz vor sich mahnen. Heute Früh hatten wir vollständigen Winter, wie er im Buch steht, mit 6 Grad Kälte unter Null.

(Geophole) wurde ein langer schwarzbauer Winterrock, ohne Knöpfe, bloß mit einer Spange versehen.

(Kaiser Alexander der II. dramatisirt.) „Eingekleidet Königl.“ schreibt: Raum verbreitete sich das Gerücht von der Ermordung des Czaren, als sich schon Jemand fand, der binnen zwei Tagen ein fünfactiges Spectakelstück unter dem Titel „Der Tod des Czaren, oder der Sieg der Nihilisten in Rußland“ fabricirte. Dieses neueste Spectakelstück wird die Schauspielergesellschaft Alois Balog's in Tapoleza aufzuführen.

(Aus Meran.) Man schreibt von dort: „Der Frühling ist in unsere Gegend eingezogen. Die warmen Sonnenstrahlen haben neues Leben erzeugt. Der Schnee ist auf die höchsten Bergspitzen zurückgeblieben. Auf den Wiesen sproßt das saftige Grün hervor. Die Mandel- und Cornelkirschen-Bäume sind mit Blüten beladen; an den Bächen erglänzt das geloge Nierenkraut; in den Aekern blühen Lamium purpureum, Glechoma hederacea, veronica agrestis hederifolia. Die Pflanz- und Apocynonbäume haben bereits ihre Wüthen entfaltet. In der Luft flattern Strohenspalter und sogenannte Fische herum: Gekrächz sonnen sich auf erwärmten Steinen.“

Zu den jüngsten Ereignissen in Petersburg wird neuestens berichtet:

Petersburg, 21. März. Die Blätter melden von zahlreichen Verhaftungen in dem letzten Tage. Bei einem Verhafteten soll eine große Geldsumme gegen 700,000 Rubel, in zwei Koffern gefunden worden sein. In der verflochtenen Nacht wurde in einem öffentlichen Hause ein Individuum verhaftet, bei welchem man einen Dolch, Giftpulver und eine Summe von 20,000 Rubel gefunden hat. — Der „Herold“ meldet, daß zwei neue Dynamitlager entdeckt wurden.

Die Proceß-Verhandlungen gegen die Kaiserinmörder werden gleich nach der Beisehung der Leiche Kaiser Alexander's II. beginnen. Die Peter-Paulskirche in der Festung, in welcher gegenwärtig der Beisatz ausgeführt ist, ist auf das Genaueste untersucht worden, ob sie nicht unter-

Pantera angehoben; dann folgen die practischen Rathschläge, und der bewußte Fälscher besetzt würdig die ganze Weisheit der guten Lehren. Des Fantino's Augen sprühen Funken der Begeisterung, und die beiden jungen Freunde glauben sich des Triumphes sicher.

In diesem süßen Bewußtsein trennen sie sich, und ein Jeder geht nach Hause. Guido will noch zeichnen; dann lesen. Aber nichts befriedigt ihn. Er eilt in den Garten, spricht consules Zeug, und Marietta steht ihm mit ängstlichen Blicken an. Er mag nicht essen, noch trinken, und wirft sich auf sein Lager um dort Ruhe zu finden. — Aber das gerlingt erst gar nicht; Kopf und Glieder brennen, und nach mehreren qualvollen Stunden steht er auf, schließt die Thüre leise auf und eilt hinaus ins Freie.

Eine unwiderstehliche Macht lenkt seinen Gang zur Contrada della Pantera, und bald sieht er vor dem Palazzo de Banucci. Giulietta war mit ihrer Mutter in die Stadt gekommen, dies wurde schnell bekannt; und Guido sieht jetzt in zwei Zimmern noch Licht. „Also Mutter und Tochter können auch vor Aufregung nicht schlafen.“

Eine kleine Weile steht er stille, dann entfernt er sich mit einem Herzengruß und geht direct dem Campo zu.

Da liegt er nun still vor ihm, der merkwürdige Platz! und träumt vielleicht von längst entschwundenen Tagen, oder von dem buntem Leben, das ihm morgen verjähren soll? Guido geht langsamen Schrittes auf und ab und überhaut die herrliche Arena, als könne er mit seinen flüchtigen Blicken seinen Fantino ans Ziel der Rennbahn zaubern.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Abweh.) Er, (hät nachhause komend): Warum bist Du noch wach, liebe Frau? — Sie (ergrimm): „D, über Dein Augenfeiden! Ich soße vor Wuth!“ — Er: „D geh' weg! Du hast ja gar nicht kosten gelernt!“

Genarm: „Wie können Sie die Nacht im Stadtpark herumlungern; wo wohnen Sie?“ — Strolch: „Nirgend!“ — Genarm: „Und da ist's Rumpan?“ — Strolch: „Das ist mein Zimmernachbar.“

minnt sei. durchschauen. Petersburg Militärdort oder unter Das erste des Grafen thamer zur Entschädigung Magreglin. Rußland se die Schweiz doppelten durch das mit Deutj der deutsche Hände frei Baranoff, fahren. des in Un wird es 109 wird dies haben sich Schach-Man seine Entla Kaiser hab Schwaloff danken der burg an 3= Schreien Berlin, Ju und Rom. Wi gleitung se dem Frau Wiener P strengte der Melde durchführ durchföhren die Stoffen ge wären. 4 zur Unter Le r Poist“ ist des polnig Spige sie geben soll. wird zur r Blattes so ein Telegr antaufpend Franz Jo Dan als gierungen, ungen sich trüeter Ein und neben Durchführ arbeiten. M U nach Peter Gomboleng finden sich leger-Regit E r Bestimmun Pringen de vier Tage Mißbilligen über ihn n Constitution stischen An funden e Die heute mit l bereiten. in der G Gesterbede bedung ein reine G:fi Atentat is wurde. — du Corps Abgehandte die Thron — „Deutschen Eine II. ergibt zu thun b welche an Zügen ist bildete G größten, et lich entfi Linien vol den höher lage ober sichte. D gewaltigen Vollbart u der nation sollte. W martiallich Gefinnung Zeilen in Ntsicht g mied es b nädige A fehr mit aufstie, u Berlin be

minirt sei. In Folge der Hiebe gemachten Wahrnehmungen sind Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Petersburger Wiedemose... künftigen die schärfsten Maßregeln an; ein Militärordonn wird in Petersburg gezogen werden und alle Häuser, in oder unter welchen Waffen entdeckt werden, versallen der Conspiration. Das erste Haus, welches von dieser Maßregel betroffen wurde, ist das des Grafen Wengden in der Gartenstraße. Dasselbe wird dem Eigenthümer zur Strafe dafür, daß er seine Wirthschaft nicht controlirte, ohne Entschädigung weggenommen. Die „Komoje Wremja“ fordert Repressivmaßregeln gegen die Schweiz, weil diese ein Asyl der Revolution sei. Rußland solle die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz adrethen, die Schweizer aus Rußland ausweisen und auf Schweizer Waaren einen doppelten Zoll legen. Für den äußersten Fall, wenn nämlich die Schweiz durch das noch nicht wurde gemacht wäre, solle die russische Regierung mit Deutschland einen Tractat schließen, in welchem es vorsehen bezüglich der deutschen Schweiz zur Anzeigung derselben an das Deutsche Reich die Hände freimacht. — Der Gouverneur von Komono, Linien-Capitän Baranoff, ist hier angekommen und vom Bahnhose direct zum Kaiser gefahren. Baranoff soll Polizeimeister von Petersburg werden an Stelle des in Unnade gefallenen Generals Prochoroff. Bezüglich des Regierens hieß es joga, daß derselbe einen Selbstermordversuch gemacht habe, was dies in Worte gestellt. — Zu den hier schon weilenden fremden Prinzen haben sich jetzt auch der Großherzog von Hessen und der Großherzog von Sachsen-Weimar gestellt.

Man behauptet, Boris Melikoff habe dem Kaiser mündlich um seine Entlassung gebeten und darauf die Bitte schriftlich wiederholt, der Kaiser habe jedoch die Entlassung verweigert. General-Adjutant Paul Schumaloff, Bruder des ehemaligen Vizepräsidenten, wurde zum Commandanten der Gardetruppen, Oberst Baranoff zum Polizeimeister in Petersburg an Stelle Prochoroff's ernannt.

In den nächsten Tagen begeben sich als Ueberbringer eigenhändiger Schreiben des Kaisers an auswärtige Herrscher, Fürst Samoroff nach Berlin, Fürst Woronzoff nach London und Graf Schumaloff nach Wien und Rom.

Wien, 21. März. Großherzog Karl Ludwig bezieht sich in Begleitung seines Oberstleutnants und eines Flügel-Adjutanten morgen zu dem Kaiserlichen Hofe nach Petersburg. — Weiter wurden sammtliche Wiener Hotels zur Polizei-Direction geladen und erzielten dort die strengste Weisung, in Zukunft jeden Fremden zur eigenhändigen Ausfertigung der Meldecarten zu verhalten. Dem Hoteliers wurde bedeutet, daß sie für die Durchführung dieser Maßregel persönlich verantwortlich sind. Von hier kurzstündigen Verkünden sei Folgendes erwähnt: Aus Paris ist der hiesigen Polizei die Anzeige zugegangen, daß Schumaloff, mit explosivem Stoffen gefüllt, an hochgeheute Persönlichkeiten in Wien zugesendet worden wären. Weiter wird erzählt, daß gestern eine solche Schumaloff'sche Unternehmung übergeben worden ist.

Leipzig, 21. März. Nach einer Mittheilung des „Oziennik Polski“ ist es bereits definitiv entschieden worden, daß eine Deputation des polnischen Reichs mit den Grafen Jamski und Dymowski an der Spitze sich zur Reichsversammlung des Kaisers nach Petersburg begeben soll. Eine zweite Deputation, vom Marquis Wielopolski geführt, wird zur Krönung des neuen Czars entsandt werden.

Prag, 21. März. Die „Politik“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgendes Wiener Telegramm: Sr. Maj. ist bereits vorgestern ein Telegramm aus Petersburg zugegangen, in welchem Alexander III., anknüpfend an die warmen Worte des Kaiserthums des Kaisers und Königs Franz Josef, in ergreifenden Ausdrücken sowohl seinen tief empfundenen Dank als die feste Zuversicht ausspricht, daß es zwei Staaten und Völkern, welche durch so zahlreiche gemeinsame und glückliche Erinnerungen sich verbunden fühlen müßten, beschieden sein möge, jenen in ungetrübter Eintracht und auf dem festen Boden des europäischen Reiches mit und neben einander an dem Werke der Erhaltung des Friedens und der Durchführung der großen kulturellen Aufgaben dieses Jahrhunderts zu arbeiten.

München, 21. März. Prinz Arnulf hat sich zur Leichenseier nach Petersburg begeben. Er überbringt dem Czar ein eigenhändiges Condolenzschreiben des Königs Ludwig. In der Suite des Prinzen befinden sich Generalmajor Baron Horn und der Commandant des Gedeuzleger-Regiments Kaiser Alexander, Oberstleutnant v. Passavant.

Berlin, 21. März. Der Kronprinz wird nach nunmehrigen Bestimmungen morgen Abends gemeinsam mit dem hier eintreffenden Prinzen von Wales die Reise nach Petersburg antreten.

Petersburg, 22. März. Es verlautet, Alexander III. habe vor vier Tagen auf seinem Kopfsitzen eine Zurechtweisung des Petersburger Reichstages-Comités gefunden, welche bekannt gab, daß die Todesstrafe über ihn verhängt sei, falls er nicht binnen sechs Wochen eine liberale Constitution proclamirte. Das Document war angeblich mit dem nihilistischen Amtsjungen versehen. Ein Theil der in Kadosoff's Kajeade gefundenen electrischen Leitungen ist aus einem Wiener Meister.

Die „Agence Russe“ meldet: Der Anlagelact wird den Angeklagten heute mitgeteilt werden. Dieselben erhielten eine siebenstündige Frist, um sich mit Verteidigern zu versehen und zur Verteidigung sich vorzubereiten. Das Gericht betreffend die erfolgte Verhaftung des Reichstages in der Sadomajstraße ist falsch; auch sind die während der Katastrophe Gestorbenen noch nicht agnosicirt worden. Die Nachrichten von der Entdeckung eines Dynamit-Lagers und einer Summe von einer Million sind reine Fiktionen. Es sind positive Anhaltspunkte vorhanden, daß das Attentat im Auslande, namentlich in der Schweiz und Paris organisiert wurde. — Graf Paul Schumaloff wurde zum Commandanten des Garde du Corps ernannt. — General Tomajeff geht als außerordentlicher Abgesandter nach Stockholm und Kopenhagen. — Fürst Woronzoff wird die Abreisebestimmung auch in Paris notificiren.

(Der Kopf des neuen Czars.) Aus Berlin wird der „Deutsche Ztg.“ geschrieben: Eine genaue Betrachtung der Physiognomie des Kaisers Alexander III. ergibt zunächst, daß man es da mit keinem gewöhnlichen Menschen zu thun hat. Es finden sich in dem Antlitz nur einige leichtere Linien, welche an das unklare Gesicht seines Vaters erinnern. Alles in diesen Zügen ist streng, ernst und fest. Die ungewöhnlich hohe, gut ausgebildete Stirn, das starke Kinn, die gutgeformte Nase, besonders aber die großen, etwas starr blickenden Augen deuten auf einen energischen, männlich entschlossenen Charakter, und es stimmen diese physiognomischen Linien vollständig überein mit dem Rufe, dessen sich der Czarowitsch in den höheren russischen Kreisen erfreute. Auf eine besonders ideale Anlage oder auf irgend eine poetische Passion deutet kein Zug in dem Gesichte. Dagegen deutet das Auge auf Starrsinn und Neigung zur Vergewaltigung. In den letzten Jahren hatte sich der Czarowitsch einen Völkertum wachsend lassen, den echten russischen Völkertum, welcher ihn bei der nationalen altrussischen Partei und den Panславisten populärer machen sollte. Mit dem Völkertum muß er sich imponiren ausnehmen — das martialisches Prototyp des Altmoskowiten! Wenn von der antideutschen Gesinnung Alexander's III. die Rede ist, so ist der Schreiber dieser Zeilen in der Lage, einen kleinen, aber bezeichnenden Beitrag in dieser Hinsicht zu liefern. Bei seinem wiederholten Aufenthalte in Berlin wurde es der Großfürst gestillt, deutsch zu sprechen, so daß die harte-nädige Anwendung der russischen und der französischen Sprache im Verthe mit seiner Umgebung und selbst mit Officieren der deutschen Armee auftrat, und vielleicht war dieser Umstand die erste Ursache, daß man in Berlin den Großfürsten Thronfolger als einen entschiedenen Feind der

Deutschen hinstellte. Sicher ist, daß diese specielle Charakterisirung von Berlin aus in die Welt gesetzt worden ist, und es gibt bekanntlich hier Leute genug, welche eine scharfe Beobachtungsgabe haben. Während der Drei-Kaiser-Zusammenkunft im Jahre 1872 besuchte eines Tages der Großfürst, von einem Adjutanten begleitet, die Gemälde-Ausstellung. Beim Eingang wurde ihm ein Katalog überreicht. Er warf einen Blick in denselben, sprach ein Wort zu seinem Adjutanten und gab ihm den Katalog in die Hand. Derselbe war natürlich in deutscher Sprache abgefaßt. Der Großfürst ging von Gemälde zu Gemälde, und bei jedem mußte der Adjutant, die Daten des Kataloges überlegend, die Bezeichnung der Bilder in französischer Sprache angeben, und dies that derselbe mit so lauter Stimme, daß es von Jedermann in der Nähe gehört werden konnte. Die Berliner schauten mit großen Augen drein und schüttelten die Köpfe — sie wußten ja, daß die Mutter des Czarowitsch eine Deutsche und daß er ver deutschen Sprache so mächtig war wie ein geborner Germane.

(Für Damen.) Ueber eine neue Mode wird der „Zrf. Ztg.“ geschrieben: „Eine Erfindung, die bei Beginn des Sommers und vor dabei bedingten größten Wärme, sowie dem grellen Lichte für Viele eine große Unannehmlichkeit sein wird, besteht in einem Fächer, der durch einen Einsatz von blauem Glas oder blau gefärbter Cellulose damit gleichzeitig zu einem Schutzmittel zum Schutze der Augen gegen zu grelle Beleuchtung gestaltet ist. Aber nicht nur gegen unangenehme Hitze, sondern auch gegen die Kälte bietet der Fächer mit blauem Glase einen Schutz, indem er das Licht vorzüglich vor dem Winde zu schutzen vermag — und alles dies, ohne den freien Ausblick der Augen irgendwas zu hemmen, wie dies bei jedem andern Fächer der Fall ist. Also ein Fächer für Sommer und Winter. Seine anwendungswiese ist so mannigfaltig, daß nur darauf hingewiesen zu werden braucht, um dessen Nützlichkeit sofort einzusehen; von unangenehmem Wraute auf Reisen, wo während des Tages oder blendende Straßen, an blendenden Gebäulichkeiten, spiegelndem Wasser vorüber, durch Galerien, Museen, Kirchen dem Auge so große Anstrengungen zugemuthet werden, daß es unwillkürlich nach einem milden, ruhpendenden Blicke sucht; im Theater, in Concerten bietet unser Fächer Kühlung und Schutz gegen das Licht, am offenen Laminfeuer Schutz gegen die Hitze und Kälte, ohne den Reiz, den es hat, dem Spiel des Feuers zuzulassen, entbehren zu müssen; auf Seereisen Schutz gegen Wind, oder Schneefelder Schutz gegen Schneehitzigkeit, wenn der Fächer so angewendet wird, wie er am zweckmäßigsten die Augen schützt; für junge Damen sei noch besonders erwähnt, daß man vorzüglich hinter dem Fächer beobachten kann durch sein blaues Glas hindurch, ohne selbst beobachtet zu werden. Der Fächer ist bei den meisten größeren Staaten zu Patentirung angemeldet.“

(Der Goldbr.) ist wieder in Gaden aufgenommen worden und erzieht in seiner niedrigen Spalte wieder auf Hüten, Ball-Confituren, Sägen etc. Auch der lange Zeit vernachlässigte Käfer kommt wieder in Mode; sehr beliebt sind zur Ball-Confituren Agrettes von weißen Weisepfebern.

(Williges Vermögen.) Wie man billig zu Vermögen kommen kann, hat man kürzlich in Kofut, im Staate Iowa, gesehen, wo bei einer bundesgerichtlichen Auction ein Avocat zwei Eichenbänken für 70 Cts., ein Speculant 22,000 Dollars Wäner-Matten für 69 Cts. und ein Aucter 14,000 Dollars Matten derselben Klasse für 10 Cts. erlangte.

(Wunderbar.) „Ich habe“, sagte ein Aufseher „auf meinen Weiden einen so großen Apurim gesehen, daß es oben, wo der Apurimet wogart, eine halbe Stunde früher regnete, als in der Stadt unten.“ — „Was ist noch nicht“, sagte ein Zweiter, „ich habe einen so großen Apurim gesehen, daß es oben in der Apurimwohnung gar nicht regnete, weil die Wolken und der Regen unter der Apurimwohnung hängen.“

(Wais als Kraftfutter für Pferde. Gar viele Landwirthe sind große Verehrer des Wais als Futterpflanze für den September, scheuen aber dessen Anwendung als Körnerfutter, obwohl sein Preis oft sehr billig; diesen diene nachfolgende Mittheilung der „Köln Ztg.“ zur Beachtung. Die kaiserliche Postkammer in Berlin füttert bereits seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg, ohne dadurch die Dienlichigkeit der Pferde zu mindern, Wais an ihre Pferde bei einem Bestand von über 400 Stück. Bei durchschnittlich täglich achtstündiger Dienzeit der Pferde mit häufigem anstrengenden Kadienten giebt die Post jedem Pferde täglich 7 1/2 Kilo Wais, 1/2 Kilo Erbsen, 3 1/2 Kilo Heu und 1/2 Kilo Stroh nebst kleinen Quantitäten Weizen und Weizenkleie. Der Uebergang von der Pasterfütterung zur Waisfütterung darf nur allmählig vollzogen werden, indem im Anfang nur eine kleine, täglich sich steigende Portion Wais dem Payer beigebracht wird, bis sich das Pferd daran gewöhnt hat. Wegen der harten Kornerchale muß der Wais vor der Verputerung gequetscht werden, um die Verdauung zu erleichtern; je nach der Neigung der einzelnen Pferde wird denselben das Futter trocken oder mehr oder minder angefeuchtet gegeben.

Aufruf zur Gründung eines List-Denkmales.

Am 22. October 1881 wird Franz List seinen 70. Geburtstag feiern. Was Franz List als Künstler und als Mensch bedeutet und für alle Zukunft bedeuten wird, das weiß die ganze civilisirte Welt. „Groß und feurig, wie ein wunderbarer Geist“, sagt La Mara, „steht er am Himmel der Kunst; er ist und bleibt für uns eine Wundergestalt, die, mit einer Fülle außergewöhnlicher Kräfte ausgestattet, Drypdes gleich, die Menschheit entzückt und zu den höchsten Höhen der Kunst emporhebt.“ Franz List, dein Volk ist stolz auf dich! Mit dieser Jubelstimmung empfing ihn das Vaterland, als er Ende 1839 in die Heimath eilte und eine Reihe von Concerten die durch die furchtbare Ueberschwemmung des Jahres 1838 so hart betroffenen Bewohner Budapest's veranstaltete. Ja wir sind stolz auf ihn; denn er ist ein treuer, ruhmgekrönter Sohn unseres geliebten Vaterlandes und Deubenrg ist die Wiege seines Ruhmes!

Unzählig, herzerhebend und zu unaussprechlichem Danke verpflichtend — fügen wir hinzu — sind die Acte der Humanität, welchen List allerorts und in edelster Umgebung seine unübertreffliche Kunst gewidmet. Grund genug, dem von der allgemeinsten Sympathie getragenen Mann noch bei seinen Lebzeiten auch ein Zeichen allgemeiner Verehrung und Dankbarkeit zu geben. Zu dem Ende erachtet es der unterzeichnete Deubenburger Männergesangverein „Liederkranz“ als zweckmäßig und an der Zeit, die Initiative zur Errichtung eines würdigen List-Denkmales in Deubenrg zu ergreifen. Die Verehrung, ja die Pflicht hierzu glaubt der genannte Verein nicht nur daraus ableiten zu dürfen, daß List — sein Ehrentitel — in der nächsten Nähe Deubenrgs geboren wurde, sondern auch aus dem Umstande, daß er als 19jähriger Knabe in Deubenrg sein erstes Concert gab, respectue sich in die musikalische Welt einführte. Nicht zweifelnd daran, daß dieses Unternehmen in der musikalischen, ja in der gebildeten Welt überhaupt den freudigsten Anklang finden werde, richten wir an alle Verehrer List's an alle Corporationen, welche irgend einem Grunde dem allverehrten Meister dankbar erweisen oder ihm den Tribut ihrer Hochachtung entrichten wollen, die höchste Bitte, das Unternehmen der Gründung eines List-Denkmales freudigst zu fördern

und ihre Beiträge längstens bis 15. Mai 1881 an den Cassier des Comités, Herrn Alexander Brenner hier, gütigst einbringen zu wollen. Wir empfehlen diesen Termin umso mehr der freundlichen Berücksichtigung, als die Art des Denkmales von den bis dahin zufließenden Gaben abhängig ist.

Das Denkmal soll im Herbst 1881 feierlich enthüllt werden und erhalten seinerzeit sämtliche Geber einen Rechnungs-Ausweis nebst Einladung zum Enthüllungsfeste.

Deubenrg, im December 1880.

Das List-Denkmal-Comité des Männergesangvereines „Liederkranz“: Gustav Ritter v. Carstanjen, Protector. August Friedrich, Vorstand. Altdorfer Christian, Chordirector. Kiraly Josef Paul v., Seminarbirec. tor. Dr. Schwarz Nikolaus, Stadtrepräsentant und Concert-Präsident. Bock Julius, Ausschußmitglied. Brenner Alexander, Cassier. Büttel Johann, Chormeister. Kheim Ferdinand, Ausschußmitglied. Polster Johann, Secretär.

Literarisches.

Das Deutsche Familienblatt, Verlag von J. F. Schorer in Berlin, erwirkt unter der Leitung seines Chefredacteurs Julius Lohmeyer immer mehr zu der Höhe der gediegsten Wochenblätter, die wir in Deutschland besitzen. Zu dem äußerst billigen Preise von 1 fl. 9 fr. vierteljährig (oder in Heften zu 30 fr.) wird hier nach jeder Seite hin in Wahrheit der deutschen Familie ein werthvoller Les- und Bilderhoff geboten. Die neueste Nummer (4) dieses Jahresgangs bringt u. A. die Fortsetzung der Erzählung aus den Märchen: „Mehala's“, einen interessanten Artikel von Karl Braun-Wiesbaden „Ueber Post-Parcassen“, ferner einen so recht der Familie gewidmeten Aufsatz von Fr. Berndt, „Der Schmutz unserer Wohnräume“, den Beginn der Novelle „Das Fräulein von Thoreck“ von Edwin Schücking und eine historische Erinnerung „Friedrich der Große und Dr. Traill's“ (Leibartz des Königs von Polen). In der „Flauberdecke“ finden wir die gewöhnlichen ebenso unterhaltenden als belehrenden kleineren Notizen. Was uns aber in diesem reichen literarischen Inhalte das „Familienblatt“ besonders rühmend hervorzuheben haben, das sind die theils in den Text gebrachten, theils selbstständig austretenden Holzschnitt-Illustrationen. Diese letzteren bringen ausschließlich mit äußerster Sorgfalt echt künstlerisch ausgeführte Darstellungen, so zum Beispiel in genannter Nummer die Meer- und Küstenlandschaft „Bei Seilungör“, nach dem Gemälde von S. Peterßen, eine Arbeit, die, was namentlich die Spiegelung des Mondes auf der Meeresfläche betrifft, mit den besten englischen Holzschnitten wetteifert. Als Figuren zeichnet sich in gleichem Maße die elegante Dame (mit Winterlaubbüschel) „In süßen Träumen“ nach W. S. Gordon aus. In anderer Gestaltung ist als vollendetes Kunstwerk „Ein Pant her-3pht“ nach einer Zeichnung von G. Mügel zu bezeichnen. Dasselbe Sorgfalt der Ausführung erhebt sich auf die kleineren Abbildungen, von denen wir hier nur das „Männleinlaufen in Nürnberg“ erwähnen wollen, dessen bei anderen Blättern mehr und mehr hervorbreitender Gebrauch, möglichen große Papierflächen mit reich gezeichneten Bildern zu füllen, die bloß dem Augenblick genügen sollen, vertritt die Streng der Auswahl bei den Illustrationen des „Deutsche u Familienblatts“ doppelt angenehm.

Lotto-Ziehung

am 28. März 1881: Hermannstadt: 14 78 44 24 21.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Szupa. Abonnement Heute Donnerstag den 24. März 1881: Nr. 4. Ihr Corporal. Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Emerich Szupa. Abonnement Morgen Freitag den 25. März 1881: Nr. 5. Die rotze Brieftasche. Original-Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen von Franz Tschepky. Anfang 7 Uhr.

Telegraphischer Cursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 23. März 1881.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Banater, Roggen, Weizen, and Spiritus with their respective market values.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 23. März 1881.

Table listing financial data for Budapest, including exchange rates and stock prices for various banks and companies.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Curse vom 23. März 1881.

Table showing stock and exchange rates in Vienna, listing various securities and their current market prices.

Dem heutigen Blatte liegt der Preis-Courant des k. k. Reichs- und Provinzial-Verkehrsministeriums E. Soxhlet Wien, I. Hofbastei 8, bei.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 4. April Liegenschaft des Albert Kovacs in Parab. (Zöfel-ldbarbeller Gerichtshof). Am 4. April Liegenschaft des Kron Barakás in Rakonfalva. (Somorobollander Bezirksgericht). Am 4. April Liegenschaft des Wilhelm Galmen in Bogács. (Diesd-Szent-Máttoner Bezirksgericht). Am 5. April Liegenschaft des Jon Preba in Mien, am 6. April jene des Andreas Meißer in Kassenholz. (Hermannstädter Gerichtshof).

Erledigungen.

Im Sprengel der Hermannstädter Finanz-Direction eine Steuerannahmer, eventuell eine Steueramts-Controlor-Stelle. Gesuche bis 6. April. Beim Arrondirungs-Berichtiger eine Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 10. April. Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine Kanzlei-Hilfsbeamter, eventuell eine Kanzlei-Praktikanten-Stelle. Gesuche bis 11. April.

Abonnements-Einladung auf die Monatsschrift



Auflage 50.000.

Inhalt: Neueste Mode in Wort und Bild, Unterhaltungs-Lecture, Theater, Kunst, Literatur etc. Jahres-Abonnement fl. 2. Probe-Nummer franco und gratis. Redaction und Administration: Wien, VII., Lindengasse 16. (124) 6-6

Neueste Erfindung!!!

Patentirte Trocken-Copir-Tinte aus der technisch-chemischen Producten-Fabrik von Sam. L. Grünwald, Budapest, Gärtnergasse No. 27.

Diese Tinte ist die interessanteste Erfindung auf dem Gebiete der Chemie, da dieselbe sofort oder auch 24 Stunden nach dem Schreiben, ohne das Copirpapier zu befeuchten, copirbar ist und eine ausgezeichnete Copie gibt. Das Schreiben des Papiers ist unnötig. Original und Copie zerfällt nicht. Das Copirpapier zerfällt nicht. Delblätter, Schwamm, Pinsel sind überflüssig. Unbegrenzte Anzahl auf einmal copirbar. Rasches Verfahren. Dreimal copirbar. Die Feder rottet nicht.

Dies sind Vortheile, welche diese Tinte in jedem Bureau unentbehrlich machen. — Zu beziehen durch jede renommirte Schreibmaterialien-Handlung. Gleichzeitig empfehle ich meine anderen Fabrikate, sowie alle Gattungen Schreibtinte, Glanzwachs, Waschblau etc. (165) 2-4

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei Gicht und Rheuma

bei Rheumatischen jeder Art, bei Gicht, Migräne, Säure (Nieren), Chronischen, rheumatischen, Nerven- und Gelenksentzündungen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Jittern, Zittern der Glieder in Folge von längerem Nerven- oder Nervenleiden, Schmerzen in veralteten Wunden, bei Krämpfen etc. in der aus Schilddrüsen der Hoden vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitet.

Wanzen-Extrakt

Advertisement for 'Neuroxylin' with a logo and text describing its benefits for various ailments.

Dankschreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien. Da sich Ihr 'Neuroxylin' bei meiner von einem sehr heftigen Rheumatismus leidenden Frau tatsächlich als wunderbar heilkräftig durch sofortige Beseitigung des heftigsten Schmerzes erwies, beziehe ich mich, die Vorzüglichkeit Ihres Präparates aufrichtig anerkennend, Ihnen im Namen meiner so leidenden Gemahlin, welche jetzt wieder vollkommen gesund ist, den tiefgefühltesten Dank öffentlich verbindlich auszusprechen. Wien, Währing, 2. März 1880. Hochachtungsvoll Valentin Farkas.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., ein Flacon stärke-reicher Sorte (rot emball.) für Gicht, Rheuma und Wundungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. — Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte beidseitig protocollirte Schutzmarke. (856) 15-20

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: WIEN, „Apothek zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Reubau, Kaiserstraße 90. Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (C. Henrich), Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferdinand Jekelius und Carl Schuster; Vasárhely: Carl Binder.

Wein-Verkauf. 6 Faß guter 1878er Wein zu einem annehmbaren Preis zu verkaufen: Leberergasse No. 22.

Für Damen Umhüllen, Sakos, Paletots und Regentmäntel, neuester Façon, soeben angekommen bei J. Wittmann, Seltnergasse 13. (186) 1-3

Die Rothschild-Creditanstalt-Gruppe ist eine Geldmacht, mit welcher sämtliche Börsen Europas rechnen müssen, und hat derjenige, der sich den Operationen dieser Gruppe angeschlossen, noch stets seine Rechnung gefunden. Ich verleihe hierauf auf das letzte große Geschäft dieses Consortiums, d. i. auf die Begebung der ungarischen Goldrente, um darzuthun, welche günstige Chancen der Anstalt an eine solche solide und mächtige Finanzkraft, wie es die eingangs erwähnte bietet, und empfehle demnach Herrmann den Ankauf der unter der Regide der Benannten stehenden 4% Theiss-Lose, welche vermöge ihrer Sicherheit, ihrer Verzinsung und ihres Spielplanes eines der feierungsfähigsten und reellsten Anlage- und Loospapiere sind. Ich verkaufe begehrtete Lose zum jeweiligen Tagescourse und behalte auf Verlangen die von mir gekauften Stücke bis auf Weiteres mit 5 Perc. pro anno im Depot. Ich halte ferner mein Haus für alle in das Bank- und Wechselgeschäft einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen und stelle zur Durchführung von (92) 2-4

Börse-Operationen, welche durch meine Intervention bemittelt werden, Capitalien in jeder Höhe zu den coulauntesten Bedingungen zur Verfügung. Franz Eckert's Bank- u. Wechselhaus, Wien, I., Schottenring Nr. 14, Ecke der Wipplingerstraße. (Gegründet im Jahre 1854.)

6 Ziehungen. Hypothekarisch sichergestellte 6 Ziehungen. 3% Pfandbrief-Lose à fl. 100 der k. k. priv. österr. Boden-Creditanstalt mit jährlichen 6 Ziehungen und jedesmaligem Haupttreffer pr. fl. 50.000

gewähren bei zweifelloser Sicherheit größte Gewinn-Chance, da auf jeden mit dem Nominalwerthe von fl. 100.— verlossenen Pfandbrief außerdem noch ein Prämien-Gewinnchein entfällt, der bis zu seiner Verlosung an allen Ziehungen theilnimmt und dessen Werth schon heute mit fl. 30 bis fl. 35 bemessen wird. Diese vorzüglichen Pfandbrief-Lose, welche nicht warm genug empfohlen werden können, sind aber auch gleichzeitig heute das billigste Los Oesterreich-Ungarns, denn sie sind die einzigen Lose, welche noch ohne Ablaß-Zahlung erhältlich sind und kann man demnach mit Sicherheit auf eine bedeutende Contingenz dieses äußerst preiswürdigen Papiers rechnen. Gemauer calculirt ergibt dieses Los eine 9perc. Verzinsung, wenn der Werth der jährlichen 6 Promessen, das Stück nur zu einem Gulden berechnet, beträgt fl. 6, die Zinsen fl. 3 und stellt sich somit das Erträgniß auf fl. 9.

Wir verkaufen diese Lose per comptant genau zum amtlichen Tagescourse (jetzt fl. 100) franco Provision und Zinsen, sowie auch gegen monatliche Theilzahlungen zu 10 Raten à fl. 10 = fl. 100 einer letzten Rate per fl. 5 zusammen um den Betrag von fl. 105 Bei Anzahlungen von fl. 10 per Los behalten wir dieselben auf Wunsch der Käufer für nur 4% Percent Zinsen pro anno im Depot. Promessen für die nächste Ziehung am 15. April 1881 fl. 1 und Stempel. NYITRAI & Co., Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.

Die Prämien- u. Schuldverschreibungen können zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien, der Gemeinen, Körperchaften, Stiftungen, unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann der Privat- und Berufsvereine und zu Militär-Verkaufscapitalien verwendet werden. (Artikel 86 der Statuten). (133) 7-12

Haus-Verkauf. Das Haus Kempelgasse No. 5, nächst der Kempelkaserne, ist wegen Geschäfts-Veränderung unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres beim Eigenthümer im Hause selbst.

Soeben eingetroffen: 10.000 Kilo Perlmoser preisgekrönter Portland-Cement und Kufsteiner hydraulischer Kalk; Johann: ein schönes reichhaltiges Sortiment feinfäbiger Blumen-, Gemüse- u. Oeconomie-Sämereien und schließlich: zur Frühjahr- u. Curjaion frische Füllung natürlicher in- und ausländischer Mineralwässer empfiehlt die Niederlage bei 1-5 (187) F. A. Reissenberger.

Advertisement for 'LE HOUBLON' Cigarettes, featuring a logo and text: 'DAS BESTE CIGARETTEN-PAPIER IST LE HOUBLON FRANZÖSISCHES FABRIKAT VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!' and 'Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS.'

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendstuden und Ausschweifungen. Dr. Wrun's Peruin-Pulver (aus peruanischen Kräutern erzeugt). Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu heben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nachlässigen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wie auch bei nervösem Jittern in Händen und Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr. Zu haben in Hermannstadt in den renommirtesten Apotheken; in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheker; General-Agent Al. Gischner, diplom. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 14. (154) 18-30

Dem Meister der Mathematik bleibt die Mühe Viele glücklich zu machen. In der letzten Wiener Ziehung gewann ich durch die Anweisungen des berühmten Lottomathematikers Professor Rudolf v. Orlicé, Westend-Berlin, wieder ein Terno. Prag. Josef Zappe. (Wahrheit befähigt die Redaction.) Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor Rud. v. Orlicé, Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, der nähere Auskunft = sofort unentgeltlich = erteilt. (159) 1-1 D. R.

Advertisement for 'Huste-Nicht' cough medicine, featuring a logo and text: 'Huste-Nicht Sonig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.* Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.' It lists various pharmacies and distributors across Europe.

Fast umsonst! Das von einer Concurrenz einer Britanniasilber-Fabrik übernommene Meilenlager wird tief unter dem Schätzungswerte abgegeben. — Gegen Einlösung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 7 erhält Jedermann ein äußerst gezeigtes Britanniasilber-Speise-Service von 63 Stück (welches früher über fl. 40 gekostet hat), und wird das Verbleiben der Bestände 25 Jahre garantiert, und zwar: 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 6 feinste Britanniasilber-Gabeln, 6 massive Britanniasilber-Speiseelöffel, 12 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel, 6 feinste Britanniasilber-Messergelber, 1 schwerer Britanniasilber-Suppenköffel, 1 schwerer Britanniasilber-Milchschöpfer, 12 feinste Britanniasilber-Löffel, 2 elegante Tafel-Lenker, 3 schöne massive Bierbeder, 3 prachtvolle feine Zuckerfassen, 1 Theeseker, feinsten Sorte, 1 vorzüglicher Zucker- oder Pfefferbehälter, 3 Stück Britanniasilber-Eierelöffel. Alle 63 Stück kosten jetzt nur fl. 7. — Als Beweis, daß dieses Anerbot auf keinem Schwindel beruht, veröffentlichte ich einige von den tausenden Dankschreiben und Nachbestellungen, welche ich nach Ablauf von Jahren über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren erhalten habe, und verpflichte mich öffentlich, wenn die Waare nicht convenirt, dieselbe ohne jeden Aufwand zurückzunehmen. — Alle von anderen Firmen annoncirtene Bewerbe sind werthlose Nachahmungen. Wer daher eine gute und solide Waare haben will, der wende sich nur an den alleinigen Bestimmungsort von L. Nelken's Britanniasilber-Fabriks-Hauptdepot, Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Euer Wohlgeboren! Die Bestellung, die das Kloster in Hartberg im September 1879 bei Euer Wohlgeboren machte, wurde zur größten Zufriedenheit effectuirt; wollen Sie daher noch eine Garnitur von 63 Stück an das Kapuziner-Kloster in Knittelfeld (Steiermark) einschicken. Ergebenst 25. Jänner 1881. P. Richard, Arzt, Grödenau.

Berechtigter Herr P. Nelken! Bei den hochwürdigen Kapuzinern in Knittelfeld über ihre Britanniasilber-Waaren Einsicht genommen, wollen Sie uns zwei Garnituren gegen Nachnahme zusenden. 3. Februar 1881. Anna Sagorionik, Oberin der Barmberg, Schweflern in Knittelfeld.

Euer Wohlgeboren! Die bezogene Britanniasilber-Garnitur entspricht vollkommen dem öffentlichen Lobe und bin mit derselben höchst zufrieden. Anton Haril, Capellmeister in Segebin. Dankschreiben. Es ist beinahe ein Jahr, seitdem ich für mich und einige meiner Freunde von Herrn L. Nelken einige Garnituren bezogen habe und bin daher in der Lage, über die Güte dieser Waare ein Urtheil abgeben zu können. Die Messer, Gabeln, Löffel etc. sind von dem echten Silber kaum zu unterscheiden und behalten die Silberfarbe. Wenn außer den letztgenannten Gegenständen alle übrigen zu einer Garnitur gehörigen Stücke gänzlich unbrauchbar wären, was übrigens nicht der Fall ist, so ist der Preis von fl. 7 für die ganze Garnitur im Verhältnis zur Güte der Messer, Gabeln, Speiseelöffel, welche allein jenen Werth sind, ein äußerst geringer, weshalb ich die von Herrn L. Nelken annoncirtene Britanniasilber-Waare Jedermann anempfehlen werde. (173) 2 Lechnitz (Siebenbürgen). Carl Conrad, Notar.